

5. Sozial- und Wirtschaftsgeschichte

1. Allgemeines S. 743. 2. Siedlungsgeschichte S. 754. 3. Stadtgeschichte S. 755.

Zur Sozial- und Begriffsgeschichte des Mittelalters, hg. von Shulamit Volkov und Frank Stern (Tel Aviver Jahrbuch für deutsche Geschichte 22) Geringen 1993, Bleicher Verlag, 316 S., ISBN 3-88350-496-3, DM 58. – Die einzelnen Bände der Zs. sind wechselnden Schwerpunkten gewidmet, diesmal dem MA: Thomas Zott, In Amt und Würden. Zur Eigenart „offizieller“ Positionen im früheren MA (S. 1–23, s. oben S. 340). – Bernhard Jussen, On Church Organization and the Definition of an Estate. The Idea of Widowhood in Late Antique and Early Medieval Christianity (S. 25–42). – Aviad Kleinberg, The Prodigal Son: St. Alexis and the Role of Saintly Myths in Medieval Culture (S. 43–57). – Hans Eberhard Mayer, Frederick of Laroche, Bishop of Acre and Archbishop of Tyre (S. 59–72), behandelt den aus dem lothringischen Hochadel stammenden Bischof (seit 1142 im Heiligen Land, von 1152 Aufstieg in die höheren Ränge, † 1174), der vor allem durch eine Auseinandersetzung mit Wilhelm von Tyrus bekannt ist, und sucht seine Stellung in der Umgebung der Königin Melisende und ihres Sohnes Balduin III. zu bestimmen. – John B. Freed, Rudolf of Habsburg, the Dominicans, and the Pettaus (S. 73–103), untersucht die Verbindungen der Niederlassungen der Dominikaner in Kärnten und Steiermark zu den lokalen Adelsfamilien und schreibt dem Wirken des Ordens einen beträchtlichen Anteil am Sieg Rudolfs über Ottokar in diesen Gegenden zu. – Shulamit Shahar, Family Prerogatives and the Limitation of Patriarchy: A Medieval Case (S. 105–115), verweist darauf, daß Alleinerbinnen adliger Geschlechter mit den Lehen auch die zugehörigen politischen Funktionen übernehmen konnten. – Michael Toch, Geldleiher und sonst nichts? Zur wirtschaftlichen Tätigkeit der Juden im deutschen Sprachraum des Spätmittelalters (S. 117–126), kann ein breites Spektrum jüdischer Berufe aufzeigen und vermutet, daß die einseitige Sicht der Juden als Geldleiher darauf zurückzuführen sei, daß sie für die Obrigkeit in dieser Funktion eben am interessantesten waren, was sich auch in den Quellen niedergeschlagen habe. – Alisa Meyuhis Ginio, Self-Perception and Images of the Judeoconversos in Fifteenth-Century Spain and Portugal (S. 127–152). – Rosi Fuhrmann, Glaube, Kirche und Recht – ländliche Pfarreien im deutschen Spätmittelalter (S. 153–206), ein kirchenrechtlich orientierter Überblick, der dem Stiftungswesen besondere Beachtung schenkt. – Zvi Razi, Kinship in Medieval English Villages: A New Approach (S. 207–229), analysiert Gerichtsakten der Jahre 1270–1348 aus Halesowen bei Birmingham. – Dieter Scheler, Zur dörflichen Sozialstruktur am Niederrhein im späten Mittelalter (S. 231–252), untersucht die Gegend um Bonn und Bad Godesberg und zieht den Schluß, daß die bisher vernachlässigte Erforschung bäuerlicher Oberschichten weitere Aufschlüsse zu „den Grundmustern der Oligarchisierung genossenschaftlicher Verbände“ (S. 252) beitragen könnte. – Gadi Algazi, The Social Use of Private War: Some Late Medieval Views Reviewed (S. 253–273), stellt einige Texte vor, nach denen Fehden notwendig waren, um die adlige Standesehre zu wahren und die Bauern an ihren Platz in der gottgewollten Ordnung zu ver-